

HISTORIA I KULTURA ZIEMI SŁAWIEŃSKIEJ

T. VII

GMINA SŁAWNO

FUNDACJA „DZIEDZICTWO”

HISTORIA I KULTURA ZIEMI SŁAWIEŃSKIEJ

TOM VII

GMINA SŁAWNO

Redakcja:

WŁODZIMIERZ RĄCZKOWSKI
JAN SROKA

SŁAWNO 2008

ABSTRACT. Włodzimierz Rączkowski, Jan Sroka (eds), *Historia i kultura Ziemi Sławieńskiej*, t. VII: *Gmina Sławno* [History and Culture of the Sławno region, vol. VII: Sławno Community]. Fundacja „Dziedzictwo”, Sławno 2008. pp. 371, figs 102, colour tabl. 44. ISBN 978-83-7591-046-9. Polish text with German summaries.

These are studies of aspects of history and culture of the Sławno region [Pomerania, Poland]. These papers refer to nature and history of the region which is virtually unknown for most of Polish current citizens. It is hard to build a society without roots and without history, without knowledge about their homeland. People who have lived here for over 50 years do not understand the cultural landscape which has been created and constructed for centuries. The aim of the collection of paper is to bring the nature and history nearer. The knowledge about the past of the region will allow to understand the landscape and protect it as well as create a new social approach to the future.

© Copyright by Włodzimierz Rączkowski, Jan Sroka 2008
© Copyright by Authors

Na okładce: Dwór w Kwasowie, chromolitografia z albumu Alexandra Dunckera, *Die Ländlichen Wohnsitze, Schlösser um Residenzen der Ritterschaftlichen Grundbesitzer in der preussischen Monarchie nebst den Königlichen Familien-, Haus-Fideicommiss- und schatull -Gütern in Naturgetreuen, Künstlerisch Ausgeführten, farbigen Darstellungen nebst begleitendem Text*, Berlin T. III, 1860/1861.

Tłumaczenia na język niemiecki: *Brygida Jerzewska*

Redaktor: *Katarzyna Muzia-Ceglarz*
Skład i łamanie: *Eugeniusz Strykowski*

Konferencję oraz publikację sfinansowano ze środków Urzędu Gminy w Sławnie przy wsparciu Starostwa Sławieńskiego

Wydawca/Herausgeber: Fundacja „Dziedzictwo”, 76-100 Sławno, ul. A. Cieszkowskiego 2
Wydawnictwo „Region”, 81-574 Gdynia, ul. Goska 8
www.region.jerk.pl

ISBN: 978-83-7591-046-9

Druk/Druck: Totem – Inowrocław

Spis treści

JAN SROKA (Sławno), WŁODZIMIERZ RĄCZKOWSKI (Poznań), <i>Paradoksy bogactwa (nie?)szczęśliwej gminy: wady zaletami czy zalety wadami?</i>	7
WOJCIECH STEFANOWSKI (Sławno), <i>Kilka słów o gminie Sławno</i>	17
WACŁAW FLOREK, JERZY JONCZAK, CELESTYNA PRINC (Słupsk), <i>Denudacja odpływowa w dolinie Wieprzy</i>	25
EWA GÓRSKA, JACEK ANTCZAK (Słupsk), <i>Awifauna lęgowa gminy Sławno, jej zagrożenia i ochrona</i>	37
MICHAŁ ŻMUDA (Kórnik), <i>Wstępna inwentaryzacja fauny okolic Sławna</i>	71
ZBIGNIEW SOBISZ (Słupsk), <i>Parki gminy Sławno</i>	87
IGNACY SKRZYPEK (Koszalin), <i>Najdawniejsze dzieje gminy Sławno</i>	109
KRZYSZTOF CHOCHUŁ (Słupsk), <i>Powiat sławieński w zasobach Archiwum Państwowego, Oddział w Słupsku</i>	185
ANDRZEJ CHLUDZIŃSKI (Pruszcz Gdański), <i>Nazwy miejscowe gminy Sławno</i>	197
MARIA WITEK, WALDEMAR WITEK (Szczecin), <i>Budownictwo administracji leśnej w gminie Sławno</i>	233
WOLFRAM SUHR (Hohenfelde, Niemcy), <i>Diedrich Suhr – Architekt und Seine Bauten in Schlawe in Pommern, 1921–1929</i>	271
KONSTANTY KONTOWSKI (Darłowo), <i>Cmentarze gminy Sławno</i>	297
MARGARETA SADOWSKA (Sławno), <i>Wspomnienie o Edwardzie Puplu (1911–1991)</i>	319
LIDIA WRÓBLEWSKA (Poznań), <i>„Sobota na grodzisku”... kłopotliwy podarunek?</i>	327
ELŻBIETA FLOREK (Słupsk), <i>Wzrost potencjału turystycznego gminy Sławno w aspekcie wykorzystania cennych obszarów przyrodniczo-krajobrazowych i kulturowych</i>	341
Indeks osób	357
Indeks nazw geograficznych	363
Lista adresowa Autorów	369

Diedrich Suhr - Architekt und Seine Bauten in Schlawe in Pommern, 1921-1929

WOLFRAM SUHR (Hohenfelde, Niemcy)

Einleitung

Ich danke Ihnen dafür, dass Sie mir hier und heute die Gelegenheit geben, ein paar Worte über meinen Vater, den Architekten Diedrich Suhr, und seine Bauten in Pommern zu sagen. Es ist mir eine Freude, dies in einem Kreis von Menschen tun zu dürfen, die sich intensiv mit der Geschichte eines Landes beschäftigen, das heute ihre Heimat ist.



Abb. 1. Diese Inschrift „Diedrich Suhr – Architekt Schlawe – AD 1926“ steht am Sockel der katholischen Kirche St. Antonius in Schlawe und zeugt von Suhrs Urheberschaft und dem Jahr der Errichtung des Gebäudes

Ryc. 1. Ten napis „Diedrich Suhr – Architekt Schlawe – AD 1926” na cokole katolickiego kościoła św. Antoniego z Padwy w Sławnie świadczy o tym, że Suhr był autorem projektu i o roku powstania budowli

Mein Vater war als junger Architekt von 1921 bis 1929 in Schlawe tätig. Es waren 9 fruchtbare und schöpferische Jahre, die Schlawe und andere Orte in der Umgebung bereichert haben. Es ist das Wunderbare am Beruf eines Architekten, dass ihm die Möglichkeit gegeben wird, mit seinen Bauten den Charakter einer Stadt mit zu bestimmen. In seinem jugendlichen Schwung – Diedrich Suhr war damals gerade um die 35 Jahre alt – hat er eine Reihe von Bauwerken hinterlassen, an denen wir uns heute noch erfreuen können. Wie sehr der Wert seiner Arbeit noch jetzt bei Ihnen geschätzt wird, sieht man an dem vorzüglich restaurierten Zustand der von ihm geschaffenen öffentlichen Gebäude, wie z.B. der Kirche St. Antonius zu Padua (Abb. 1), oder dem Evangelischen Gemeindehaus – heute Sławieński Dom Kultury.

1. Kirche „St. Antonius von Padua“

Am Rande der Stadt Schlawe in einer auch heute noch weitgehend freien Landschaft steht die Kirche St. Antonius v. Padua (Taf. I: A). Sie wurde auf Initiative des sehr rührigen Pastor Franz Niering 1925/1926 gebaut. Zur gleichen Zeit wurde nach fast 400 Jahren im protestantischen Pommern diese erste kleine katholische Gemeinde in Schlawe gegründet. Mit der Planung der Kirche wurde der Architekt Diedrich Suhr beauftragt.

Der mächtige Kirchturm wendet sich der Stadt zu, wehrhaft, aber durch das große Eingangstor einladend zugleich. Er steht mit seinem massigen Ziegelmauerwerk ganz in der Tradition nordischer Backsteinarchitektur und korrespondiert harmonisch mit den überall in Pommern und auch in Schlawe anzutreffenden Stadttürmen. Mächtig wächst sein breites Sockelgeschoss aus der Erde. Der geschlossene Umriss der Baumasse und die Wirkung der farbigen Backsteinflächen gehen im Turm glücklich mit der Durchbrechung der Turmspitze zusammen. Mit Feingefühl ist das große Portal eingefügt.

Der Bildhauer Theilmann hat in zeitgemäßen Formen, aber auch alter Tradition folgend (Kirchenportale von Reims, Straßburg, Notre Dame von Paris), dieses äußerst beeindruckende Kirchenportal entwickelt (Taf. I: B). Die vorzügliche Ausführung durch die Kieler Kunstkeramik und der gute Erhaltungszustand dieses Kunstwerkes der 20er Jahre bereichern die Stadt Schlawe ungemein.

Im Inneren der Kirche wiederholt sich im Chorbereich der Spitzbogen des Eingangs noch zweimal. Durch diesen formalen Kunstgriff wird mit

einfachsten architektonischen Mitteln der Eindruck von Einheit und Ruhe hergestellt.

Dem Pfarrer Franz Niering gelang es, für seine Kirche einen sehr schönen zweiflügeligen Altar des Frankfurter Bildhauers Schnitzer zu bekommen. Der Altar (Abb. 2), in spätgotischer Manier gearbeitet, stellt Szenen aus dem Leben der Mutter Gottes dar: „Mariae Verkündigung“, „Heimsuchung der hl. Elisabeth“, „Jesu Geburt“, „die hl. drei Könige“.



Abb. 2. Kirche St. Antonius v. Padua. Der Altar

Ryc. 2. Ołtarz kościoła p.w. św. Antoniego z Padwy

Irrig ist es, den Baustil dieser Kirche als „Neu-Gotisch“ zu bezeichnen. An dieser Kirche ist nichts Gotisches zu entdecken, außer vielleicht Spitzbögen an Fenstern und Türen. Der junge Architekt Diedrich Suhr liebte damals solche Formen. Überall wo es möglich war, machte er Spitzen und Zacken, an Fenstern, Türen und selbst an den Möbeln, die er für die eigene Wohnung entwarf. Im Backsteinbau sind für die Überbrückung größerer Öffnungen aus statischen Gründen Rund- oder Spitzbögen erforderlich. „Gotisch“ ist dafür eine falsche Bezeichnung. Hier steigt nichts gotisch zum Himmel auf und es wird kein Versuch unternommen, die massiven Wände in Nachahmung gotischer Bauten aufzulösen. Es zeigt sich vielmehr eine burgähnliche, durch schwere Backsteinmauern beschützende Form. Ein passendes Sinnbild für die kleine katholische Gemeinde inmitten eines preußisch-evangelischen Landes. Hier stimmen Form und Ausdruck mit der dem Architekten gestellten Aufgabe vollkommen und glücklich überein.

Hier zum Schluss der Betrachtung der Antonius-Kirche das Schaubild des Entwurfs aus dem Jahr 1925. An die Kirche angeschlossen ist das Pfarrhaus (Abb. 3). Beide bilden zusammen eine ausgewogene Einheit. Man spürt die Wohnlichkeit dieses Hauses, das überdies funktionell

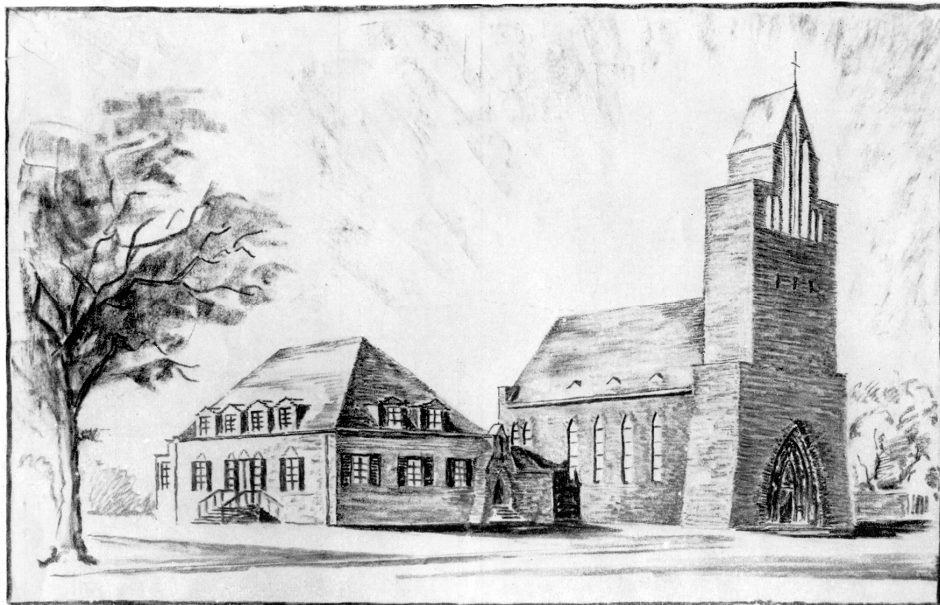


Abb. 3. Das Pfarrhaus und der Kirche St. Antonius v. Padua

Ryc. 3. Plebania i kościół p.w. św. Antoniego z Padwy

eng mit der Kirche verbunden ist. Der Hauseingang – bewacht von einer großen Keramikfigur Marias mit dem Jesuskind – ist zugleich Zugang zur Sakristei, sodass der Pfarrer von seinem Wohnhaus unmittelbar die Kirche betreten kann.

2. Schlauer Stadtschule

Seit Jahrzehnten war der Neubau eines zeitgemäßen Gebäudes für die Volks- und Mittelschule im Gespräch, die damals noch in überalterten Gebäuden untergebracht waren. Wohl in enger Zusammenarbeit von Stadtbaumeister Theodor Suhr, seinem jüngeren Bruder Diedrich Suhr, dem Landrat Dr. Friedrich von Zitzewitz und Rektor Weimershaus entstand so 1927/1928 eine großzügige und zukunftsweisende Planung. Sie umfasste das gesamte Gebiet zwischen den gerade fertig gestellten Neubauten der katholischen Antoniuskirche und dem Evangelischen

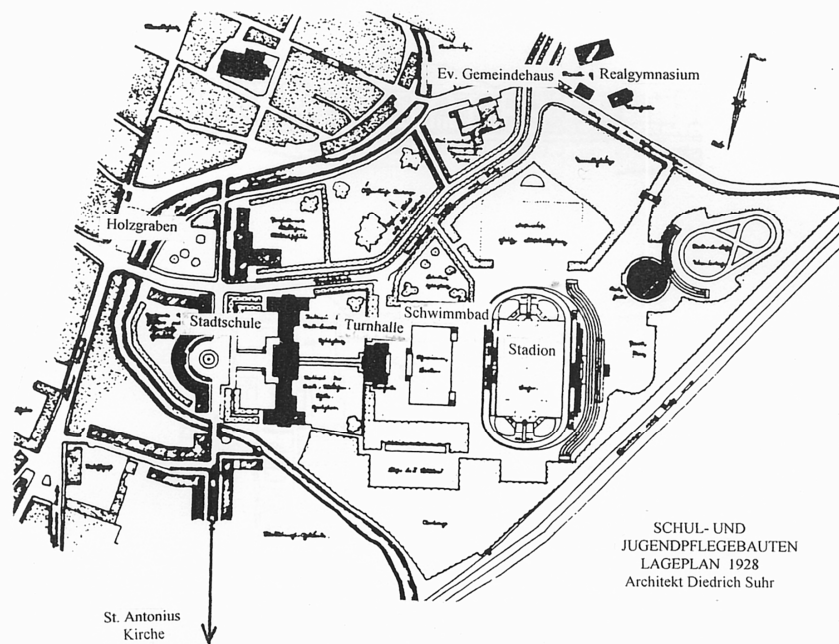


Abb. 4. Bewirtschaftungsplan des Areals zwischen Kanal und Bahnlinie im Ostteil der Stadt. Bearbeitung Diedrich Suhr

Ryc. 4. Plan zagospodarowania przestrzeni pomiędzy kanałem a linią kolejową we wschodniej części Sławna. Oprac. Diedrich Suhr

Gemeindehaus. Dort, eingebettet in den großen Grüngürtel zwischen dem Holzgraben im Westen und der Bahnlinie im Osten, wurde ein umfangreiches Schul- und Jugendzentrum mit Turnhalle, Sportstadion, Schwimmbad, und anderen Spiel- und Erholungsbereichen geplant (Abb. 4).

Es ist auffällig, dass der Haupteingang der Schule nach Westen ausgerichtet ist. Verfolgt man die Linie vor der Schule nach Süden, wird sie von der St. Antoniuskirche aufgefangen. Offensichtlich war das die städtebauliche Idee: eine Achse St. Antonius – Stadtschule und dann die Achse Stadtschule – Ev. Gemeindehaus /Realgymnasium. Also: eingebettet in Parkanlagen, um- und durchflossen von Holzgraben, ein Kilometer

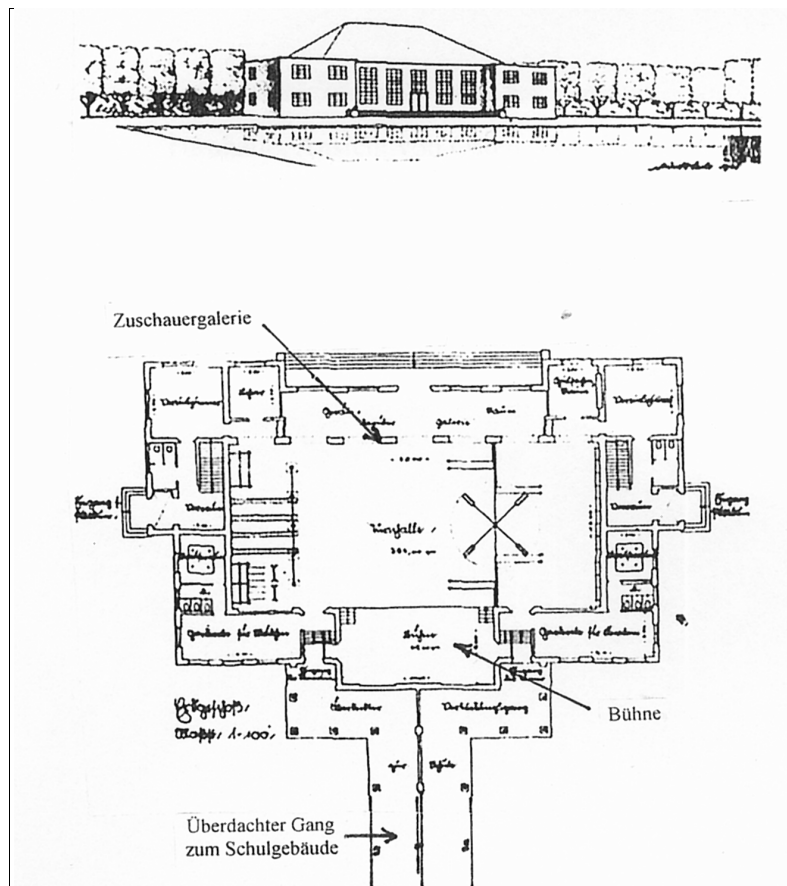


Abb. 5. Projekt Turnhalle von Osten und Grundriss
Ryc. 5. Projekt sali gimnastycznej od wschodu oraz plan

Kulturgelände für Schlawe! Dieser Plan sollte auch heute noch – nach 80 Jahren – weiter verfolgt und ergänzt werden.

Es war von Anfang an vorgesehen, diese für Schlawe äußerst umfangreiche Planung in Bauabschnitten auszuführen. Im Jahr 1928 wurde Grundstein für die Turnhalle und den 1. Teilbereich des Schulgebäudes gelegt (Abb. 5). Schon im Herbst 1929 konnte in der Turnhalle die Einweihung feierlich begangen werden. Bis zur Fertigstellung des Schulgebäudes sollte sie auch als Festsaal für große Veranstaltungen dienen. Als Besonderheit war daher eine Bühne und eine Zuschauer-Galerie vorgesehen. Das 1. Konzert mit dem Berliner Lehrer-Gesangsverein fand am 6.10.1929 mit großem Erfolg statt.

Die Ansichtszeichnung der Schule von 1928 zeigt eine symmetrisch um einen Mittelrisaliten mit Haupteingang und zweigeschossiger Aula im Obergeschoss angeordnete Anlage. Jeweils Bünde mit 4 Fenstern je Schulklasse in den beiden Obergeschossen, darunter Spezial- und Nebenräume mit geringerer Befensterung. Rechts und links zwei Flügelbauten mit Platz für nochmals je 8 Klassenräume. Die Planung der Schule war ausreichend für 900 bis 1000 Schüler. 1936/1937 wurde (nach E. Framke) der linke Flügel mit 8 Klassen für das Gymnasium angebaut und damit 2/5 des Entwurfes verwirklicht (Abb. 6). Der 2. Weltkrieg und die Nachkriegszeit verhinderten ein Wachstum der Schlawer Bevölkerung und damit auch leider den weiteren Ausbau der Schule.

Ansicht der Schule heute (Taf. II: A) mit dem 1. Bauabschnitt (rechts mit 10 Klassen in 2 Obergeschossen), links der nahtlose Anbau nach dem Entwurf von Diedrich Suhr für das heutige Gymnasium (Abb. 5).

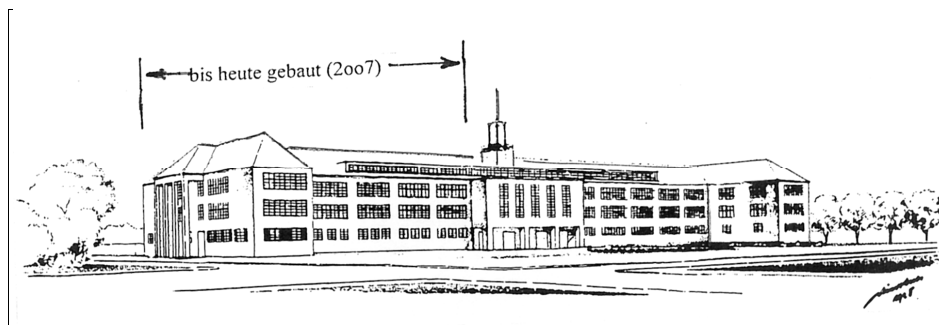


Abb. 6. Projekt des Schulgebäudes mit eingezeichnetem Stand der schon ausgeführten Arbeiten

Ryc. 6. Projekt budynku gimnazjum z zaznaczonym stopniem realizacji

Noch heute kann man die provisorische Brandmauer an der Ostseite des Schulgebäudes von 1928 sehen. Hier sollte der im Entwurf geplante Mittelteil mit dem Haupteingang und der Aula angebaut werden. On der Eingangshalle zur Turnhalle (Taf. II: B) war ein überdachter Gang geplant.

3. Evangelische Gemeindehaus

Das umfangreichste Bauvorhaben in Schlawe war das Evangelische Gemeindehaus (heute Slawieński Dom Kultury, Schlauer Kulturhaus). Das Raumprogramm dieses Gebäudes beinhaltet viele Funktionen, Arbeitsräume für Leitung und Verwaltung, Besprechungsräume, eine Bibliothek und einen großen Saal (Abb. 7) mit Bühne (Abb. 8). Im Untergeschoss wahrscheinlich Einrichtungen zur Betreuung hilfsbedürftiger Gemeindemitglieder: eine Großküchenanlage, eine Wäscherei und eine medizinische Abteilung für Physiotherapie.



Abb. 7. Das Evangelische Gemeindehaus. Ansicht mit Saal. Foto 1927

Ryc. 7. Ewangelicki Dom Parafialny. Część z salą widowiskową. Fot. 1927

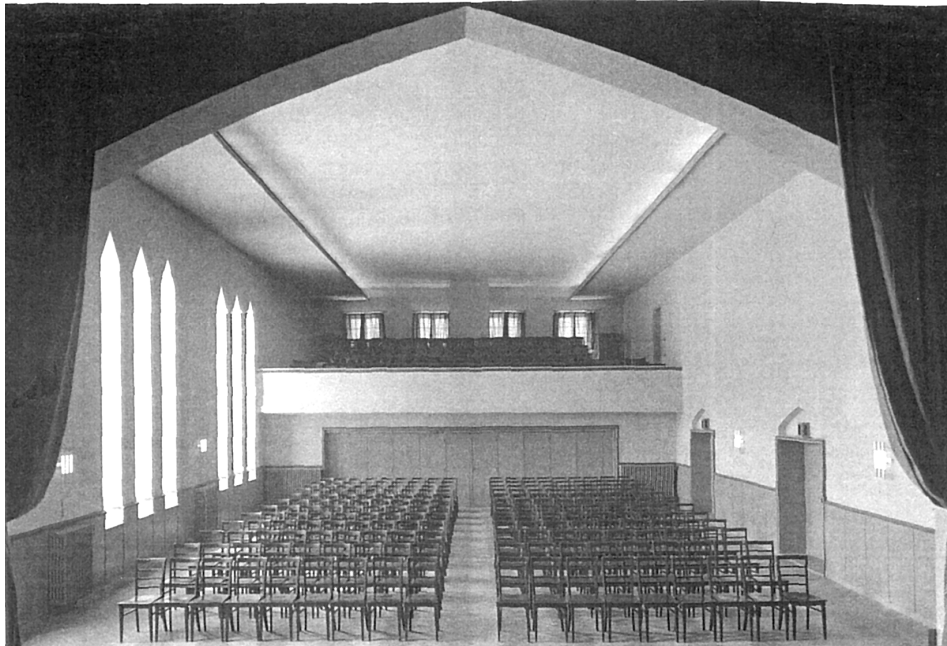


Abb. 8. Das Evangelische Gemeindehaus. Großer Saal, Blick von der Bühne. Foto 1927

Ryc. 8. Ewangelicki Dom Parafialny. Duża sala, widok ze sceny. Fot. 1927

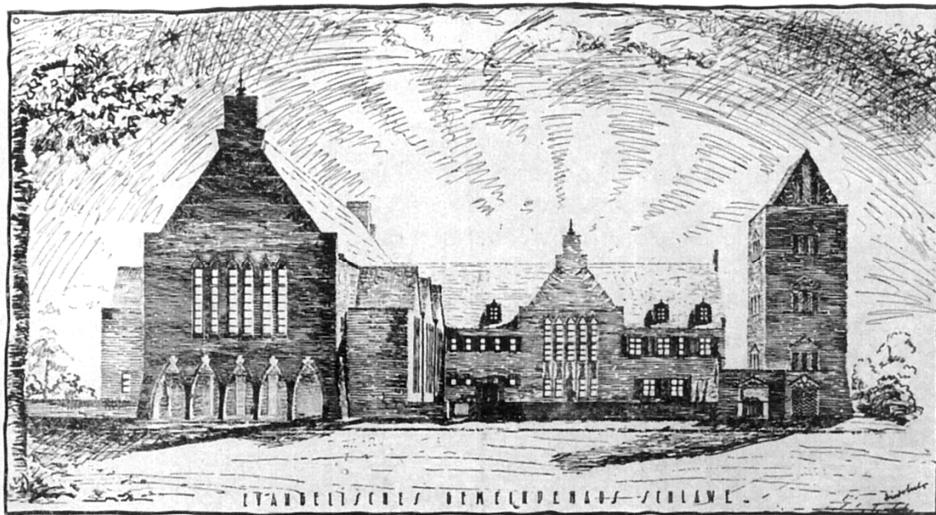


Abb. 9. Projekt das Evangelische Gemeindehaus

Ryc. 9. Projekt Ewangelickiego Domu Parafialnego

Die Verwirklichung eines solch umfangreichen Programms war neben den Entwurfsproblemen auch eine finanzielle Frage für die relativ kleine und sicher nicht reiche Stadt Schlawe. Entsprechend wird der Entwurfsvorgang sich in die Länge gezogen haben. Die erste Fassung zeigt diese Skizze aus der Veröffentlichung in der „Neuen Baukunst“ von 1927. Man sieht hier noch die Handschrift aus der Sturm und Drangzeit des jugendlichen Architekten: Zacken, Spitzen an den Dachfirsten und ein mächtiger Turm, Echo auf das Stolper Tor in Schlawe (Abb. 9).

Es mögen 2–3 Jahre vergangen sein bis zur endgültigen Durchführung des Bauvorhabens. Unter dem Zwang der Sparsamkeit, aber auch den inzwischen reiferen Entwurfsideen, hat sich die Ansicht des Gebäudes beruhigt. In der ursprünglichen Fassung haben Fensterläden die Fenster – wie in der Entwurfsskizze – wahrscheinlich zu Fensterbändern zusammen gefasst. Es wäre aus denkmalpflegerischen Gründen überlegenswert, diese Läden wieder anzubringen. Das Gesicht des Hauses würde sich im Sinne des ursprünglichen Entwurfes positiv verändern. Sonst muss gesagt werden, dass der heutige Zustand des Gebäudes durch eine sachgemäß erfolgte Renovierung vorzüglich ist (Taf. III: A). In Deutschland wird die Kunstfertigkeit polnischer Handwerker bei der Restaurierung alter Gebäude hoch anerkannt!

Beim Rundgang durch das Gebäude hat uns besonders die kleine Ausstellung im Obergeschoss des Hauses beeindruckt, in der Objekte aus der Geschichte der Stadt Schlawe gezeigt werden. Es sind überwiegend auch geschichtliche Ereignisse aus deutscher Zeit. Während wir uns in Deutschland noch mit der Bewältigung unserer jüngsten Vergangenheit quälen, scheinen hier die Polen schon ein Stück weiter auf dem notwendigen Weg zu gegenseitigem Verstehen zu sein.

4. Gemeindehaus Köslin (Entwurf)

Die evangelische Kirche war einer der größten Auftraggeber. Ähnlich war der Entwurf für ein Gemeindehaus in Köslin (Abb. 10). Typisch für den jungen Architekten im Anfang der Zwanziger Jahre: Spitzen und Zacken, wo immer es geht: Spitzbögen an Hauseingängen, Fenstern, Dachgauben, Türmen und Risaliten. Die Dächer scheinen Halt durch hoch gezogene Schultern des aufgehenden Mauerwerks zu bekommen. Immer wiederkehrendes und beliebtes Motiv: Fensterläden in den Wohnteilen des Hauses, um dadurch die Fenster zu Bändern zusammen zu ziehen.



Abb. 10. Der Entwurf für ein Gemeindehaus in Köslin

Ryc. 10. Dom parafialny w Koszalinie

5. Altersheime

Neben den Entwürfen für die großen evangelischen Gemeindehäuser wurden auch Altersheime geplant und gebaut. Im Folgenden Schaubilder für Altersheime in Schlawe (Abb. 11) und Rummelsburg

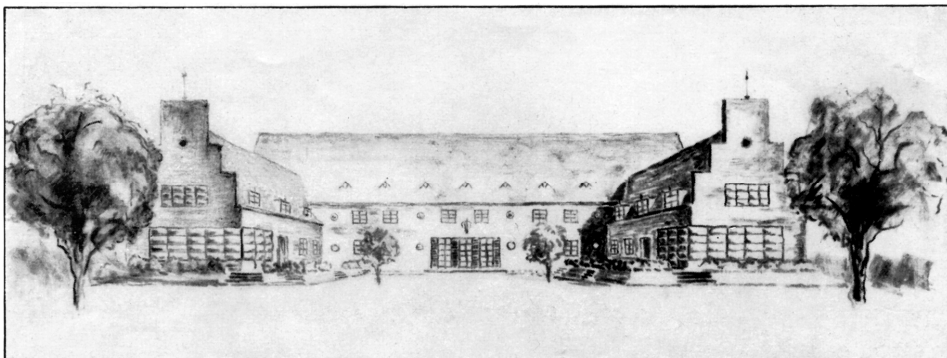


Abb. 11. Entwurf eines Altersheimes für Schlawe, Vorderansicht

Ryc. 11. Rysunek Domu Starców w Sławnie, widok z przodu

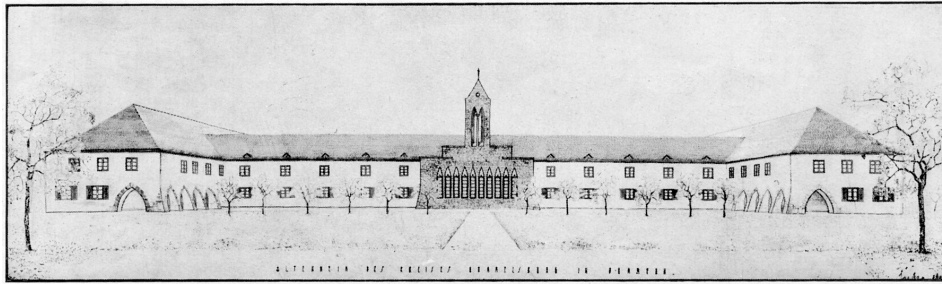


Abb. 12. Entwurf eines Altersheimes für Rummelsburg, Vorderansicht

Ryc. 12. Rysunek Domu Starców w Miastku, widok z przodu

(Abb. 12). Beide Entwürfe enthalten neben den Schlafzimmern viele Räume für den Aufenthalt der alten Menschen, sowie Speisesaal und Räume für Verwaltung und das Personal. Wert wurde auch gelegt auf Wandelgänge, Innenhöfe mit Arkaden und Gartenanlagen mit Bänken und schattenspendenden Bäumen, wie im Beispiel Rummelsburg dargestellt.

Für Rummelsburg ein weiteres mit ähnlichem Grundriss (Abb. 13). Arkaden umgeben einen Innenhof und sind auch den Seitenflügeln vorgestellt, um den Bewohnern Bewegungsmöglichkeit auch bei schlechtem Wetter zu geben.

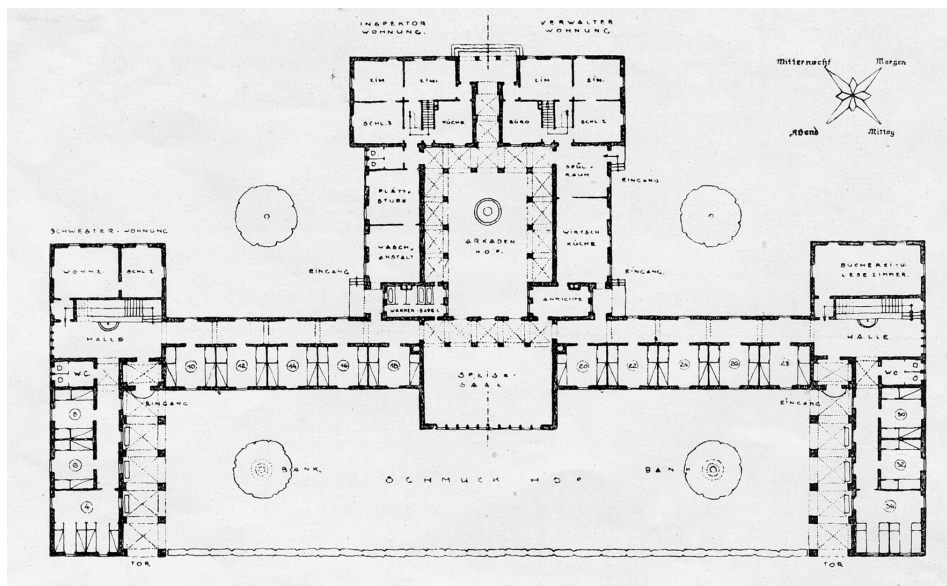


Abb. 13. Entwurf eines Altersheimes für Rummelsburg, Grundriss

Ryc. 13. Plan Domu Starców w Miastku, rzut poziomy

Für diesen Bau eines großen Altersheimes hat sich ein Foto des Entwurfsmodells erhalten (Abb. 14). Größere oder in ihrer Formgebung besondere Gebäude werden vom Architekten nicht nur mit dem Stift, sondern mithilfe eines Modells erarbeitet. Dieses Gipsmodell ist jedoch eher hergestellt, um den Auftraggebern den fertigen Entwurf zu erläutern (Abb. 15).

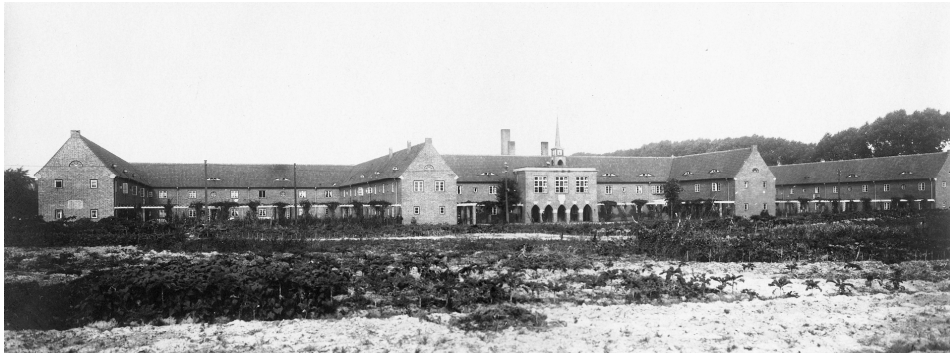


Abb. 14. Foto eines Altersheims aus der Bauzeit kurz vor der Fertigstellung

Ryc. 14. Zdjęcie Domu Starców w Miastku podczas budowy, na krótko przed ukończeniem

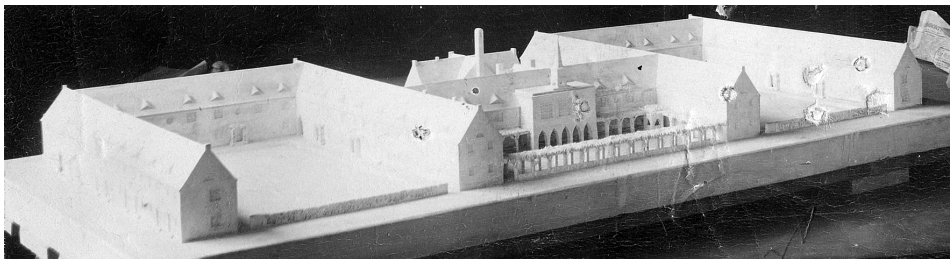


Abb. 15. Altersheims aus der Bauzeit kurz vor der Fertigstellung. Gipsmodell

Ryc. 15. Dom Starców w Miastku. Model gipsowy

6. Hotels

Von den beiden Hotels, die Diedrich Suhr umgebaut und erweitert hat, ist nur das „Deutsche Haus“ in Schlawe (Abb. 16) erhalten geblieben, wenn auch zur Zeit außer Betrieb. Munds Hotel am Marktplatz in Stolp fiel dagegen im April 1945 der Siegesfeier der Roten Armee zum Opfer.



Abb. 16. Schlawa, Hotel „Deutsche Haus“

Ryc. 16. Sławno, hotel „Deutsche Haus“

Besonders in Auge fällt das Eckfenster des Hotelumbaus (Taf. III: B). Mit Sorgfalt wurden von verlorenen Teilen Kunststoff-Repliken hergestellt, so dass dieser Blickfang bald wieder intakt sein dürfte.

7. Haus des Landwirtschaftlichen – Ein- und Verkaufs- Vereins Schlawa in Rügenwalde

Dieses repräsentative Gebäude ließ sich der Landwirtschaftliche Verein Schlawa in Rügenwalde bauen (Taf. IV: A). Es steht im Industriegebiet Rügenwaldes an der Ausfallstraße nach Schlawa. Baujahr 1925. Rügenwalde war damals ein Mittelpunkt der Landwirtschaft und unterstand der Schlauer Bezirksverwaltung. In der Nachkriegszeit wurde dieses Haus als Schule für Textildesign verwendet. Heute steht es zum Verkauf.

Bemerkenswert an diesem Gebäude sind die kostbaren Reliefs der Kieler Kunstkeramik. Dargestellt werden Figuren aus der Landwirtschaft (Taf. IV: B). Fein ziseliert stehen auf den farbigen Backsteinen die vom Architekt gezeichneten Halterungen für die Blumenkästen.

8. Fabrik

Diedrich Suhr ist Projektant der Fleischfabrik „Carl Zypries“ in Schlawa, erricht 1927/1928 (Abb. 17).



Abb. 17. Schlawe. Fabrikgebäude der Fleischwarenfabrik Carl Zypries (Kösliner orstadt an der Strasse nach Bewersdorf)

Ryc. 17. Sławno. Zakłady Mięsne Carla Zypriesa (Przedmieście Koszalińskie przy drodze na Bobrowice)

9. Wohnbauten

Neben der großen Zahl öffentlicher Gebäude bekam Diedrich Suhr auch Aufträge für Wohnungsbauten einfacher und besonderer Art. Im Folgenden einige Beispiele: Haus Otto Lindner (Abb. 18), Beamtenwohnhaus in Schlawe (Abb. 19), Beamtenwohnhaus in Rummelsburg (Abb. 20) und Einfamilienhaus für Dr. Glaser (Abb. 21).

Als Gegenbeispiel ein repräsentatives Einfamilienhaus für Dr. Glaser in Schlawe (Abb. 21). Kernpunkt des Gebäudes ist eine Wohndiele mit Kamin (Abb. 22), die um einen kostbaren orientalischen Teppich herum zu planen war. Eine einmalige Entwurfsaufgabe, die sich jeder Architekt wünscht!

Zu vielen Gütern in der Umgebung Schlawes wurde Diedrich Suhr gerufen, für Um- und Erweiterungsbauten. Vor allem auch für den Bau von Kaminen, die richtig brannten und nicht nur ins Haus qualmten! Das ist eine Wissenschaft für sich: Kaminöffnung, Schornsteingröße und -Höhe mussten ein genau bestimmtes Verhältnis zueinander haben.

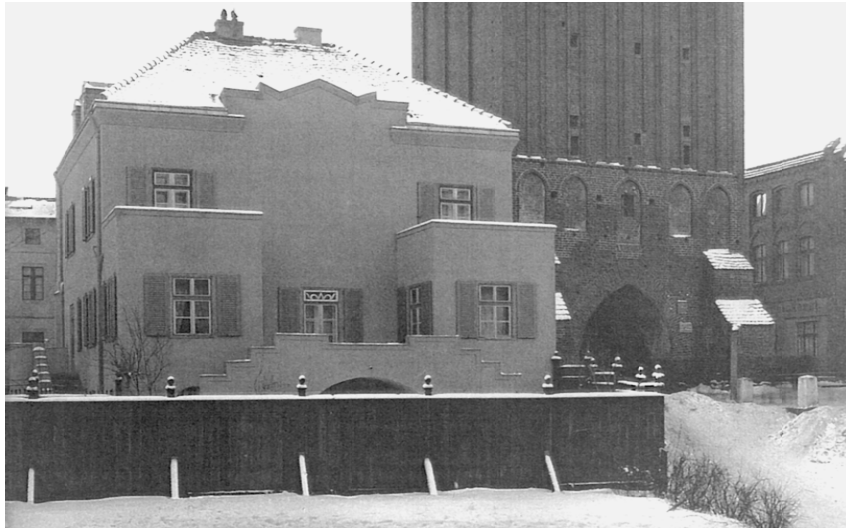


Abb. 18. Schlawe. Haus Otto Lindner, Stolper Strasse 14–22. Inhaber der Leder – und Fellhandlung Ludwig Fenner

Ryc. 18. Sławno. Dom Otto Lindnera, ul. Słupska 14–22. Właściciel Ludwig Fenner, Handel Skórami i Futrami



Abb. 19. Beamtenwohnhaus in Schlawe. Ein zweigeschossiges Gebäude mit ausgebautem Dachgeschoss, flächige Fassade zwischen zwei Giebeln mit stark ausgebildeten „Schultern“ und knapper Giebelbekrönung

Ryc. 19. Dwupiętrowy „Dom Urzędnika” w Sławnie z rozbudowanym strychem, przestrzenną fasadą między dwoma szczytami i oszczędnym zwieńczeniem



Abb. 20. Dreigeschossig, das Beamtenwohnhaus in Rummelsburg mit kräftig in die Fassade eingeschnittenen Treppenhäusern

Ryc. 20. Trzypiętrowy dom mieszkalny dla urzędników miejskich w Miastku z klatką schodową i wkomponowaną fasadą

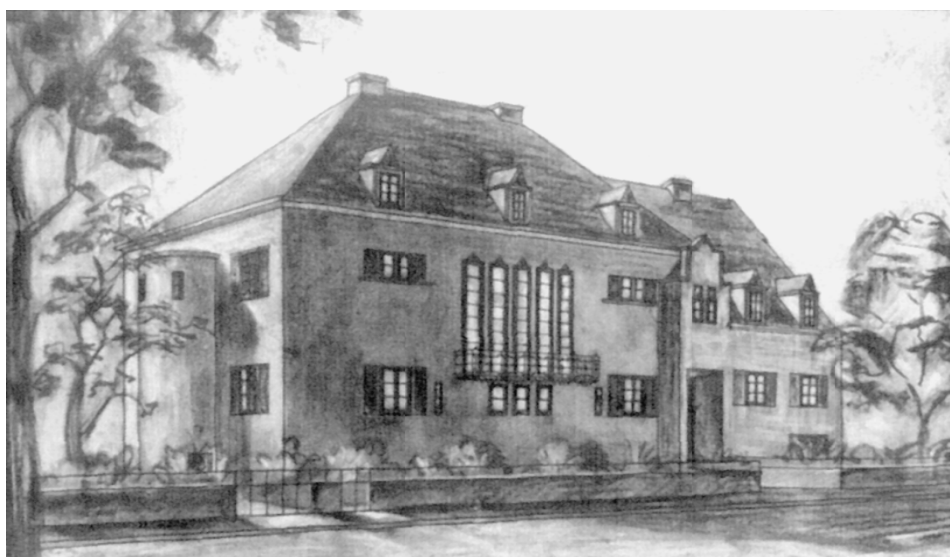


Abb. 21. Schlawe. Einfamilienhaus für Dr. Glaser

Ryc. 21. Sławno. Dom jednorodzinny dra Glasera



Abb. 22. Kamin in der Wohndiele (Klinker mit phantasievollem Fugenschnitt)

Ryc. 22. Duży przedpokój mieszkalny z kominkiem w domu dra Glasera (klinkier z fantazyjnym wykrojem spoin)

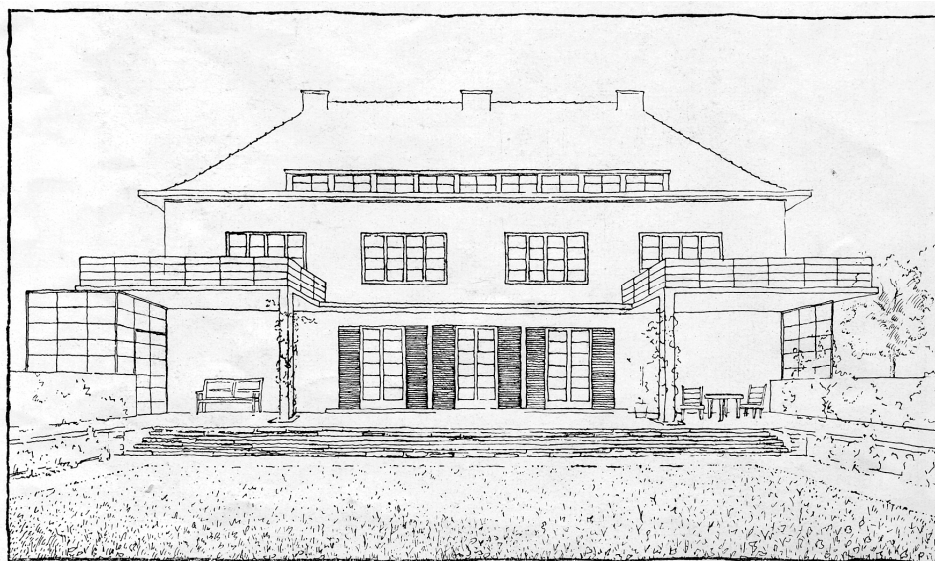


Abb. 23. Einfamilienhaus Dr. Waegeler in Stolp

Ryc. 23. Jednorodzinny dom dra Waegelera w Słupsku



Abb. 24. Haus Pieztsch in Schlawe

Ryc. 24. Dom Pieztscha w Sławnie

Zum Abschluss noch drei grundsätzlich verschiedene Wohngebäude, die sich in ihrer Einfachheit alle auf das Wesentliche konzentrieren: Einfamilienhaus Dr. Waegeler in Stolp (Abb. 23), Haus Pieztsch in Schlawe (Abb. 24) und Entwurf für die „Siedlungsgesellschaft Kreis Rummelsburg“. Eine Fassade, vollständig reduziert auf den Inhalt des Gebäudes: „Form follows funktion“, eine Entwurfsidee, die ein Anliegen der Zeit, der Architektur der Zwanziger Jahre war.

In Entwurf für die „Siedlungsgesellschaft Kreis Rummelsburg“ von 1926 findet Architekt Diedrich Suhr zu ganz schlichten, der Aufgabe angemessenen Formen. Schon die besonders fein gezeichnete Ansicht dieser Häusergruppe zeigt den Willen zu einfachster, unaufwendiger Gestaltung (Abb. 25). Vorbild mögen hier Beispiele aus dem Buch *Hausbau und Dergleichen* von Heinrich Tessenow gewesen sein. Tessenow bekam 1926 einen Ruf als Professor der Architektur nach Berlin. Er verfolgte besonders neue Entwurfsideen für Mittelstands- und Arbeiterwohnungen, fern von allen erstarrten, historisierenden Stilrichtungen. Solche Ideen hat Diedrich Suhr hier vorbildlich umgesetzt. Das Leben in der Landwirtschaft war ihm aus seiner Jugend bekannt. Mit Liebe und Zurückhaltung hat er diese fast unscheinbare Aufgabe wahrgenommen. Es gehört viel Können und Reife dazu, nach dem Überschwang seiner ersten Schlawer Jahre eine solche Einfachheit zu erreichen. Dieses simple Beispiel stelle ich deswegen mit Bedacht ans Ende meines Vortrags.

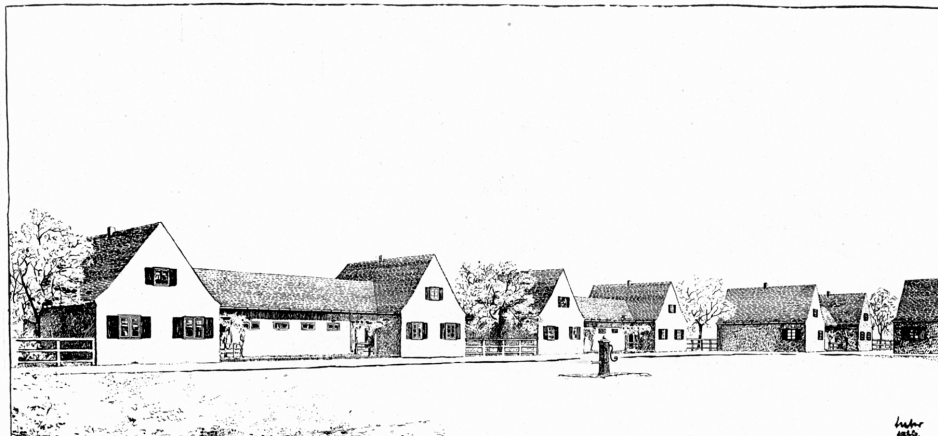


Abb. 25. Häuser der Landarbeitersiedlung in Rummelsburg

Ryc. 25. Domy zaprojektowane dla Stowarzyszenia Budowy Osiedla w Miastku

In den neun Jahren, die Diedrich Suhr in Schlawe tätig war, sind unter seinen Händen eine Vielzahl von Bauten verschiedenster Art entstanden, nicht nur nutzbar, bewohnbar und in ihren Funktionen sorgfältig durchdacht, sondern Gebäude, die auch heute noch – nach über 80 Jahren – Bestand haben und ihre Wirkung ausstrahlen.

Diedrich Suhr verließ Schlawe Ende 1929, einem Ruf des Kieler Stadtbaurats Dr. Ing. Hahn folgend, der ihm große Bauvorhaben in Kiel in Aussicht stellte.

10. Diedrich Suhr - Kalendarium

Datum/Data	Vorfall/Wydarzenie	
17.02.1882	geboren in Eckwarden (Oldenburger Land)	urodził się w Eckwarden (Oldenburg)
1900–1912	Ausbildung als Tischler und Zimmermann im väterlichen Betrieb; Studium der Architektur	uczył się zawodu stolarza i cieśli w zakładzie ojca; studia z zakresu architektury
1913–1914	Stadtbauamt Rüstringen (bei Wilhelmshaven)	praca w urzędzie miejskim (budownictwo) w Rüstringen koło Wilhelmshaven
1914–1918	Teilnahme am 1. Weltkrieg, Westfront, als Offizier der Marine-Infanterie	udział w I wojnie światowej na froncie zachodnim; oficer piechoty morskiej

Datum/Data	Vorfall/Wydarzenie	
5.10.1916	Hochzeit mit Gertrude Nikolaus	ślub z Gertrude Nikolaus
9.07.1918	Geburt Sohn Rüdiger	urodził się syn Rüdiger
1920	Anstellung im Architekturbüro Hauptbahnhof Essen	zatrudnienie w biurze architektury Dworzec Główny w Essen
8.03.1921	„1. Ruhreinfall“ der Franzosen, Flucht nach Schlawe i. Pommern	zajęcie Zagłębia Ruhry przez Francuzów, wyjazd do Sławna na Pomorzu
1921–1929	Freischaffender Architekt in Schlawe	samodzielny architekt w Sławnie
1929	Ruf nach Kiel durch Stadtbaurat Dr. Ing. Hahn	powołanie do Kilonii przez radcę budowlanego dra inż. Hahna
1929–1940	Freischaffender Architekt in Kiel	samodzielny architekt w Kilonii
22.01.1931	Geburt Sohn Wolfram	urodził się syn Wolfram
24.02.1940	gestorben in Kiel	zmarł w Kilonii

Diedrich Suhr – architekt i jego budowle w Sławnie na Pomorzu w latach 1921–1929

Wprowadzenie

Dziękuję Państwu za umożliwienie mi przedstawienia kilku prac i powiedzenia paru słów na temat życia mojego ojca – architekta Diedricha Suhra.

Szczególnie raduje mnie fakt, że mogę to uczynić w gronie osób, które intensywnie interesują się historią kraju, który jest dzisiaj ich „małą ojczyzną”.

Od 1921 roku do roku 1929 mój ojciec jako młody architekt tworzył w Sławnie. Było to dziewięć owocnych lat, które wzbogaciły Sławno i okolicę. Zawód architekta jest cudowny dlatego, że architekt poprzez swoje budowle w dużym stopniu ma możliwość określić charakter miejscowości. Z młodzieńczym zapałem, miał wówczas 35 lat, postawił i zostawił szereg budowli, które jeszcze dzisiaj cieszą nasze oczy. Wartość jego prac jest i dziś uznawana. Świadczą o tym pieczołowicie odrestaurowane i utrzymane publiczne budowle, np. kościół p.w. św. Antoniego z Padwy lub dom ewangelicki (dziś Sławieński Dom Kultury). Napis „Diedrich Suhr – Architekt Schlawe – AD 1926” na cokole katolickiego kościoła św. Antoniego z Padwy (ryc. 1) świadczy o tym, że Suhr był autorem projektu i o roku powstania budowli.

1. Kościół św. Antoniego z Padwy

Na skraju miasta Sławna, jeszcze dziś słabo zabudowanego, stoi kościół p.w. św. Antoniego z Padwy (Tabl. I: A). Został on zbudowany z inicjatywy bardzo rzutkiego księdza Franza Nieringa w latach 1925–1928. Po 400 latach tu w Sław-

nie została założona katolicka parafia na protestanckim Pomorzu. Budowę kościoła powierzono Diedrichowi Suhrowi.

Potężna wieża kościelna jest zwrócona w stronę miasta – obronna, a jednocześnie przez duże drzwi wejściowe zapraszająca do środka. Wieża zbudowana jest z masywnej cegły klinkierowej w tradycji północnej architektury i harmonizuje z wieżami miejskimi Sławna i innych miast na Pomorzu. Jej cokół wyrasta potężnie z ziemi, a zamknięte kontury budowli i efekt kolorowych płaszczyzn ceglanych spotykają się na załamaniu szczytu wieży. Portal został umieszczony z dużym wyczuciem. Rzeźbiarz F. Theilmann opierając się na nowoczesnych formach i dawnej tradycji (portale w Reims, Strassburgu, Notre Dame w Paryżu), stworzył portal wywierający ogromne wrażenie (Tabl. I: B). Doskonale wykonanie pracy przez Kilońską Ceramikę Artystyczną i dobry stan tego dzieła do dziś niezmiernie wzbogacają miasto Sławno.

We wnętrzu kościoła zaprojektowane zostały powtarzające się w obrębie chóru dwukrotnie ostrołuki. Przez te proste środki architektoniczne powstaje wrażenie jedności i pokoju. Księdzu Franzowi Nieringowi udało się sprowadzić piękny dwuskrzydłowy ołtarz z warsztatu rzeźbiarza Schnitzera z Frankfurtu. Ołtarz wykonany jest w stylu późnogotyckim (ryc. 2) i przedstawia sceny z życia Matki Boskiej: Nawiedzenie Marii, Nawiedzenie św. Elżbiety, Urodzenie Jezusa, Trzech Króli.

Błędne jest określenie stylu kościoła jako „neogotycki”. Oprócz ostrołuków przy oknach i drzwiach nie ma tu nic gotyckiego. Młody architekt Diedrich Suhr kochał wówczas takie formy. Wszędzie próbował umieścić ostre łuki i szpice, przy oknach i drzwiach, nawet na prywatnych meblach. W budowlach z cegieł są stosowane dla bezpieczeństwa przy większych otworach okrągłe bądź spiczaste łuki. Dlatego też określenie „gotycki” jest błędne. Tu nic nie dąży ku niebu, by masywne mury zmienić w namiastkę gotyckiej budowli. Tu raczej występuje obronna, ciężka forma murów z cegieł. Jest to dobry symbol dla małej katolickiej gminy w środku prusko-ewangelickiego kraju. Tu forma i wyraz zgadzają się szczęśliwie z zadaniem postawionym architektowi.

Do kościoła dobudowana jest plebania, tworząc harmonijną całość (ryc. 3). Czuje się przytulność tego domu, który jest funkcjonalnie połączony z kościołem. Przed wejściem do domu stoi duża figura Marii z Jezusem (ceramika). Z tego wejścia ksiądz mógł bezpośrednio przechodzić do zakrystii i kościoła.

2. Szkoła Miejska w Sławnie

Od lat mówiono o potrzebie budowy nowej szkoły w Sławnie. Nowoczesny budynek miał zastąpić stare. Architekt miejski Theodor Suhr, jego młodszy brat Diedrich Suhr, starosta Fredrich von Zitzewitz i rektor Weimershaus na przełomie lat 1927/1928 zaplanowali budowę wspaniałego gmachu na terenie pomiędzy nowym katolickim kościołem św. Antoniego i domem ewangelickim. Miało to być duże centrum szkolno-młodzieżowe z salą gimnastyczną, stadionem sportowym, pływalnią i terenami rekreacyjnymi (ryc. 4).

Wejście główne do budynku znajduje się po stronie zachodniej. Stąd widać na południu kościół katolicki. Idea budowniczych to oś: kościół św. Antoniego – szkoła

TABLICA I



A. Schlawe. Der Kirche St. Antonius v. Padua. Foto 2007
Sławno. Kościół p.w. św. Antoniego z Padwy. Fot. 2007



B. Schlawe. Kirche St. Antonius v. Padua. Kirchenportal. Foto 2007
Sławno. Portal kościoła p.w. św. Antoniego z Padwy. Fot. 2007

TABLICA II



A. Schlawe. Der Schule heute (Ansicht von Westen). Foto 2007
Sławno. Gimnazjum, widok dzisiejszy (od strony zachodniej). Fot. 2007



B. Schlawe. Turnhalle. Foto 2007
Sławno. Sala gimnastyczna. Fot. 2007

TABLICA III



A. Schlawe. Das Evangelische Gemeindehaus (Heute Sławieński Dom Kultury).
Heutiger Zustand. Foto 2007
Sławno. Ewangelicki Dom Parafialny (dziś Sławieński Dom Kultury).
Obecny stan zachowania. Fot. 2007



B. Schlawe. Diefachreliefdekoration des Eckfenster am Hotel „Deutsche Haus“.
Foto 2008
Sławno. Dekoracja płaskorzeźbami narożnikowego okna
hotelu „Deutsche Haus”. Fot. 2008

TABLICA IV



A. Rügenwalde. Der Landwirtschaftliche Verein Schlawe. Foto 2008
Darłowo. Dom Związku Rolniczego w Sławnie. Fot. 2008



B. Rügenwalde. Der Landwirtschaftliche Verein Schlawe. Figuren aus
der Landwirtschaft (Reliefs) und die Blumenkästen. Foto 2008
Darłowo. Dom Związku Rolniczego w Sławnie. Płaskorzeźby przedstawiające
postaci związane z rolnictwem oraz żelazne uchwyty na skrzynki do kwiatów.
Fot. 2008

miejska – dom parafialny – gimnazjum. A więc obszar ten położony wśród zieleni i przecięty kanałem jest to dodatkowy kilometr terenów zielonych dla Sławna! Ten plan mógłby być dzisiaj, po 80 latach, dalej realizowany i uzupełniany.

Plan miał być wykonywany etapami. W 1928 roku położono kamień węgielny pod budowę sali gimnastycznej (ryc. 5), w 1929 roku nastąpiło uroczyste jej poświęcenie. Na razie hala gimnastyczna miała służyć także do organizacji dużych imprez, dlatego zaprojektowano również scenę oraz galerię dla widzów. Pierwszy koncert odbył się tu 6.10.1929 roku – występowały chóry nauczycielskie z Berlina. Hala sportowa miała być połączona z budynkiem szkolnym krytym gankiem.

Rysunek roboczy z 1928 roku pokazuje wejście główne do szkoły symetrycznie ułożone wokół ryzalitu, izby klasowe na piętrach – każda z czterema oknami. Gabinety miały mniej okien. W skrzydłach bocznych umieszczono jeszcze po osiem klas. Szkołę planowano na 900–1000 uczniów. W roku szkolnym 1936/1937 dobudowano lewe skrzydło z ośmioma klasami dla gimnazjum. Tak ukończone zostały 2/5 planu (ryc. 6). II wojna światowa przeszkodziła w dalszej rozbudowie szkoły.

Od południowej strony miała być dobudowana część z wejściem głównym i aulą (Tabl. II: A). Z holu miał prowadzić zadaszony ganek do hali gimnastycznej (Tabl. II: B).

3. Ewangelicki Dom Parafialny

Największa budowla w Sławnie to Ewangelicki Dom Parafialny, dziś Sławieński Dom Kultury. Ten obiekt spełniał wiele funkcji: były tu biura dla kierownictwa i administracji, sale posiedzeń, biblioteka i duża sala (ryc. 7) ze sceną (ryc. 8), w suterenie prawdopodobnie miejsce na opiekę dla potrzebujących pomocy parafian, duża kuchnia, pralnia, a także pomieszczenia do fizjoterapii. Realizacja tak ogromnego przedsięwzięcia wymagała znacznych nakładów finansowych. Dla małego i niezbyt bogatego Sławna było to wielkie wyzwanie. Minęło trochę czasu od opublikowania pierwszej wersji szkicu w „Neue Baukunst” (Nowa Sztuka Budowlana) w roku 1927 do realizacji projektu. Widoczne są w nim jeszcze pomysły młodego architekta z okresu „Sturm und Drang” („Burza i Napór”): łuki i ząbki na grzbiecie dachu, potężna wieża – „echo” bramy słupskiej w Sławnie (ryc. 9).

Oszczędność sprawiła, że ostateczny wygląd budynku uległ zmianie w stosunku do pierwotnego projektu. W założeniu okiennice miały prawdopodobnie tkwić w zawiasach okiennych. Warto zastanowić się, czy dla ochrony obiektu nie byłoby wskazane założyć okiennic. Na pewno wygląd budynku by na tym zyskał. A w ogóle trzeba przyznać, że stan budynku jest w doskonałej formie, na pewno dzięki fachowo przeprowadzonej renowacji (Tabl. III: A). W Niemczech wysoko ceni się sztukę renowatorską polskich rzemieślników.

Zwiedzając wnętrze budynku, byliśmy mile zaskoczeni wystawą na wyższym piętrze, na której wiedziliśmy eksponaty z historii miasta Schlawe. Przeważnie eksponaty z historii Niemiec. W Niemczech mamy wciąż kłopoty z rozliczeniem się z niedaleką przeszłością. Widać, że Polacy są o wiele kroków dalej na drodze do wspólnego porozumienia.

4. Dom Parafialny w Koszalinie

Największym zleceniodawcą był kościół ewangelicki. Przykładem może być budowa domu parafialnego w Koszalinie (ryc. 10). Znow typowe dla młodego architekta z lat 20.: łuki, ząbki na wejściach do domu, oknach, izdebki dachowe z oknami, wieżyczki, ryzality. Dachy otrzymują pewność przez wysoko pociągnięte ramiona murów. Powtarza się i lubiany motyw – okiennice w częściach mieszkalnych.

5. Domy starców

Obok projektów dużych planowano także budowę domów dla ludzi starych. Wśród projektów były domy w Sławnie (ryc. 11) i Miastku (ryc. 12). Plany obejmują sypialnie i wiele pomieszczeń dziennych dla ludzi starszych: jadalnie, kuluary, dziedzińce z arkadami, ogrody z ławkami i drzewami dającymi cień, jak w Miastku, także biura i pomieszczenia dla personelu.

Podobny był projekt dla Miastka (ryc. 13). Arkady otaczają dziedziniec i skrzydła boczne, by mieszkańcy mieli okazję do spacerów także podczas deszczu (ryc. 14). Dla większych budowli o wyjątkowych formach oprócz rysunków wykonywano także modele gipsowe (ryc. 15). Ten model został wykonany, aby zleceniodawcom lepiej objaśnić projekt.

6. Hotele

Diedrich Suhr przebudował i powiększył dwa hotele. Hotel „Deutsche Haus” w Sławnie istnieje (ryc. 16), lecz jest nieczynny. Hotel Munda na rynku w Słupsku został w kwietniu 1945 roku zniszczony przez Armię Czerwoną. Szczególnie interesujące w architekturze hotelu w Sławnie jest okno narożne w przebudowie (Tabl. III: B). Zniszczone części pieczołowicie odnawia się z tworzywa sztucznego. Już niedługo znow cieszyć będą oko.

7. Dom Rolniczy Związku Skupu i Sprzedaży

Ten budynek został zamówiony przez Związek Rolniczy w Sławnie, mieści się w Darłowie przy szosie do Sławna (Tabl. IV: A). Został zbudowany w 1925 roku. Darłowo było centrum rolniczym należącym do administracji powiatowej w Sławnie. Później mieściła się tu szkoła tkactwa. Wyjątkowo piękne na budynku są płaskorzeźby Kilońskiej Szkoły Ceramiki, przedstawiające postacie związane z rolnictwem (Tabl. IV: B). Pięknie wygląda też cyzelowane zawieszenie na skrzynki do kwiatów na tle cegły klinkierowej.

8. Fabryka

Diedrich Suhr zaprojektował również fabrykę w Sławnie. Były to Zakłady Mięsne Carla Zypriasa zbudowane w latach 1927–1928 (ryc. 17).

9. Domy mieszkalne

Oprócz dużej liczby zleceń na wykonywanie budowli publicznych Diedrich Suhr otrzymywał także prywatne zlecenia projektowania prostych i wymyślnych domów mieszkalnych. Do najciekawszych przykładów należą: dom Otto Lindnera (ryc. 18), „Dom Urzędnika” w Sławnie (ryc. 19), „Dom Urzędnika” w Miastku (ryc. 20) i jednorodzinny dom zaprojektowany dla dra Glasera w Sławnie (ryc. 21).

Punktem centralnym tego ostatniego domu jest duży przedpokój mieszkalny z kominkiem (ryc. 22). Przedpokój był projektowany wokół cennego wschodniego dywanu. Każdy architekt życzyłby sobie otrzymania zlecenia realizacji takiego projektu.

Właściciele pobliskich majątków ziemskich chętnie korzystali z usług Diedricha Suhra celem przebudowy lub rozbudowy dworów. Najczęściej jednak zlecali mu budowy kominków, które nie dymiły na mieszkanie. Zaprojektowanie takiego kominka – to jest wiedza i technika w jednym: otwór kominkowy, wielkość i wysokość komina musiały być wykonane w odpowiednim stosunku.

Na zakończenie jeszcze trzy różniące się od siebie domy mieszkalne, które w swojej prostocie koncentrują się na cechach najistotniejszych: dom jednorodzinny dra Waeglera w Słupsku (ryc. 23), dom Pieztscha w Sławnie (ryc. 24) i domy „Osiedla Robotników Rolnych” w Miastku. W projektach tych fasada jest zupełnie zredukowana – „Form follows function” (forma wynika z funkcji), idea projektu na czasie, tzw. architektura lat 20.

Na potrzebę projektu dla Stowarzyszenia Budowy Osiedla Powiatu Miastko z roku 1926 architekt Diedrich Suhr opracował nowe, proste formy budynków. Już delikatny rysunek tej grupy domów pokazuje chęć wykonania prostych, niedrogich domów (ryc. 25). Wzorem mogły być przykłady z książki Heinricha Tessenowa *Hausbau und Dergleichen* (Budowa domu i temu podobne).

W 1926 roku Tessenow otrzymał powołanie na profesora do Berlina. Był zwolennikiem nowych pomysłów projektów dla ludzi niebogaty i mieszkań dla pracowników, dalekich od starych historyzujących stylów. Diedrich Suhr potrafił wzorowo zrealizować jego pomysły. Życie na wsi było mu znane od dzieciństwa, dlatego wykonywał to prawie nieznanne zadanie z miłością i powściągliwością. Potrzebował dużo umiejętności i dojrzałości, by po sławieńskim nadmiarze entuzjazmu osiągnąć taką prostotę. Ten prosty przykład stawiam z rozmysłem na koniec mojego referatu.

Przez dziewięć lat Diedrich Suhr tworzył w Sławnie, planował i wykonywał różne budowle z dobrze przemyślanymi funkcjami. Solidne budynki po 80 latach nadal służą mieszkańcom. W 1929 roku Diedrich Suhr opuścił Sławno, gdy dr Hahn zaproponował mu pracę w Kilonii.

Tłumaczyła Brygida Jerzewska

